

Moutier erwartet Gerichtsurteil

Jura-Frage War die Abstimmung über den Kantonswechsel Moutiers rechtens? Morgen entscheidet das Verwaltungsgericht. Was man vorgängig wissen muss.

Noah Fend

Worum geht es überhaupt?

Eine äusserst knappe Mehrheit Moutiers sprach sich im Juni 2017 für einen Wechsel vom Kanton Bern in den Kanton Jura aus. Die Abstimmung wurde von der zuständigen Regierungstatthalterin wegen «gewichtiger Mängel» für ungültig erklärt. Beschwerden betrafen unter anderem unzulässige Eingriffe des jurassischen Stadtpräsidenten in den Abstimmungskampf und Abstimmungstourismus. Gegen dieses Urteil gingen wiederum mehrere Beschwerden von Jurassisiern ein. Damit beschäftigte sich nun das Verwaltungsgericht.

Wieso wurde abgestimmt?

2013 wurde über die Erweiterung des Kantons Jura um den Berner Jura abgestimmt. Alle Gemeinden im Berner Jura lehnten dies ab – bis auf Moutier, das lieber zum Kanton Jura gewechselt wäre. So kam es zur Abstimmung über Moutiers Kantonszugehörigkeit im Juni 2017.

Warum ist die Angelegenheit emotional so aufgeladen?

Das hat vor allem mit der jahrzehntelangen Geschichte der Jura-Frage zu tun, in der sich die Separatisten vom Kanton Bern immer wieder ungerecht behandelt fühlten. Die Annullierung der Abstimmung brachte dieses Gefühl zurück. Der Kantonswechsel ist für die Separatisten zudem eine Frage der emotionalen Zugehörigkeit.

Wo liegen die Ursprünge?

Die Jura-Frage ist letztlich ein Unabhängigkeitskonflikt. Die Siegermächte über Napoleon stellten den Jura 1815 unter bernische Herrschaft. Von ihr fühlte sich die katholische und französische Minderheit im Jura unterdrückt. Das führte zu Unruhen und zur Gründung separatistischer Gruppierungen, die eine Abspaltung des Juras von Bern und die Gründung eines eigenen Kantons forderten – teils auch mit Gewalt.

Wer sind die Separatisten?

Seit 1947 gibt es im Jura separatistische Bewegungen. Der Mou-



Nach der Annullierung der Protest: Projurassier an einer Demonstration im November. Foto: Adrian Moser

vement Autonomiste Jurassien (MAJ) setzt sich noch heute dafür ein, dass der Berner Jura der einst zum Kanton Jura gehört, genauso die militante Jugendorganisation Gruppe Bélier. Wichtige jurassische Kräfte in Moutier sind etwa der amtierende Bürgermeister Marcel Winistörfer (CVP) und Pierre-André Comte, MAJ-Generalsekretär und SP-Politiker.

Warum stellen sich Proberner gegen den Kantonswechsel?

Viele Berntreue befürchten bei einem Kantonswechsel politische Verunsicherung, wirtschaftliche Nachteile, das Wegfallen des Spitals in Moutier, weniger Ausbildungsplätze und auch einen Schaden an der Zweisprachigkeit des Kantons.

Wie akut ist der Konflikt heute?

Seit der Annullierung der Abstimmung hat sich der Konflikt wieder zugespitzt. Ende Juni mussten Berner Regierungsräte der jurassischen Jubiläumsfeier fernbleiben – aus Sicherheitsgründen. Zuvor soll es Drohungen an den bernischen Regierungsrat Pierre Alain Schnegg (SVP) gegeben haben.

Welche Rolle spielt der Kanton Bern?

Nicht immer behandelte der Kanton Bern seine französischsprachige Minderheiten gerecht. 1974 verweigerte der bernische Regierungsrat seinem SP-Mitglied Georges Möckli das Bau- und Eisenbahndepartement – weil er französischsprachig war. Auch finanzierte die bernische Regierung in den 1970er-Jahren im Geheimen die bernstreuen Aktivisten. In jüngster Vergangenheit ist der Kanton Bern jedoch bemüht um seine französischsprachige Minderheit. Der Regierungsrat hat eine Jura-Delegation.

Welche Rolle spielt der Bund?

Der Bund nimmt in der Jura-Frage eine Vermittlerrolle ein. 1994 gründete der Bund die Interjurassische Versammlung (IJV), die die Jura-Frage regeln soll. Die Kantone Bern und Jura unterzeichnen eine Vereinbarung zum Dialog. Die IJV wurde 2017 aufgelöst, heute gibt es noch die Tripartite Jurakonferenz, bestehend aus den Jura-Delegationen der Kantone Bern und Jura.

Warum ist das Urteil wichtig?

Einerseits bestimmt das Urteil das nächste Kapitel in der Jura-Frage. Ausserdem ist der anstehende Gerichtsentscheid über die Rechtmässigkeit der Abstimmung auch aus demokratiepolitischer Sicht von Bedeutung. In der Schweiz gibt es bisher kaum Fälle, in denen Abstimmungen im Nachhinein für ungültig erklärt worden waren.

Was entscheidet das Gericht?

Das Berner Verwaltungsgericht entscheidet erneut über die Rechtmässigkeit der Abstimmung über den Kantonswechsel Moutiers. Wie dieser Entscheid ausfallen wird, weiss niemand. Eine Prognose ist im Voraus nicht möglich.

Kommt es zu einer Wiederholung der Abstimmung?

Egal, wie das Verwaltungsgericht entscheidet, das Urteil wird von der einen oder anderen Seite ans Bundesgericht weitergezogen. Eine Wiederholung der Abstimmung über den Kantonswechsel Moutiers kommt nur dann infrage, wenn die letzte Instanz die Entscheidung der Regierungstatthalterin bestätigt und die Abstimmung für ungültig erklärt.

Sorge über «riskante» Strategie der Spitäler

Geldnot Der Regierungsrat soll die Folgen der heutigen Spitalfinanzierung aufzeigen.

Das St. Galler Kantonsparlament soll demnächst entscheiden, ob es den Spitalern Wattwil und Wil mit einem Darlehen aus der Not helfen will. Ohne finanzielle Unterstützung würden die beiden Spitäler zahlungsunfähig und ihr Betrieb wäre akut gefährdet, teilte der St. Galler Regierungsrat kürzlich mit.

Mit solch akuten Problemen ist das bernische Kantonsparlament zwar nicht konfrontiert. Die Situation der öffentlichen bernischen Spitäler betrachte man aber trotzdem «mit Besorgnis», teilte die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Rats gestern mit. Gleichzeitig informierte sie über eine Motion, die sie vergangene Woche eingereicht hat: Sie will damit vom Regierungsrat verlangen, dass er die Risiken aufzeigt und darlegt, mit welchen Massnahmen sie minimiert werden könnten. In dieser Auslegung soll die Regierung auch die Spitalsituation in den umliegenden Kantonen berücksichtigen.

«Verdrängungskampf»

Im Kanton Bern, aber auch in anderen Kantonen, kommen viele Spitäler nicht auf jene Gewinnmargen, welche die Branche als nötig bezeichnet, damit der Betrieb nachhaltig aufgestellt ist (der «Bund» berichtete). «Gleichzeitig stellen wir fest, dass Spitäler teils hohe Summen in Um- und Ausbauten stecken», sagt Peter Siegenthaler, GPK-Präsident und SP-Grossrat. Die GPK bezeichnet diese Strategie als «riskant», weil es gemäss Aussagen von Experten schon heute zu viele Spitäler gebe. «Es scheint ein Verdrängungskampf im Gang zu sein, der den Kanton Bern viel Geld kosten könnte», so Siegenthaler.

Laut der GPK besteht das Risiko von Fehlinvestitionen, weil eine gesamtstaatliche Betrachtungsweise und Steuerung fehle. Zwar habe der Kanton Bern seine Spitäler in Aktiengesellschaften ausgelagert. Doch als Allein- oder Mehrheitsaktionär dürfe er sich nicht aus der Verantwortung nehmen. «Wir können die Planung nicht einfach den einzelnen Spitalern überlassen», so Siegenthaler, zumal es

auch darum gehe, Steuergelder wirtschaftlich einzusetzen. Die von der GPK geforderte Auslegung solle eine Grundlage sein, damit der Kanton rechtzeitig Weichen stellen könne.

Pläne für Biel

In der kommenden Session wird sich das bernische Kantonsparlament zudem vertieft mit dem Spitalzentrum Biel befassen. Dieses plant einen Neubau und will dafür den bisherigen Standort mitten in einem Wohnquartier aufgeben. Die kantonale Gesundheitsdirektion unterstützt diesen

«Es scheint ein Verdrängungskampf im Gang zu sein, der den Kanton Bern viel Geld kosten könnte.»

Peter Siegenthaler (SP)

Präsident der Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rates

Plan. Auch in der für diese Session traktandierten Motion von BDP-Vertretern wird ein Neubau als richtiger Entscheid bezeichnet. Die Motion geht aber noch weiter. Sie fordert, dass das Höpital du Jura bernois sowie das Spital Aarberg ins Spitalzentrum Biel integriert werden. Sie sollen für die Grundversorgung zuständig sein und ein bis zwei Fachgebiete erhalten, die als Leuchttürme dienen. Die Motionäre begründen ihre Forderung damit, dass die Blaulichtorganisationen aus dem Raum Aarberg bereits in Biel angeschlossen seien und der Standort Aarberg bei der Insel-Gruppe mittelfristig gefährdet sei.

Diese Integrationspläne gehen dem Regierungsrat zu weit. Im Berner Jura sei eine vom Spitalzentrum Biel unabhängige Versorgung derzeit die bessere Lösung. Auch bestehe keine Notwendigkeit, das Spital Aarberg aus der Insel-Gruppe herauszulösen.

Brigitte Walser

Nachrichten

66-jähriger E-Bike-Fahrer stirbt nach Unfall

Sonceboz-Sombeval Nach einem Unfall im Berner Jura ist ein 66-jähriger E-Bike-Fahrer im Spital seinen Verletzungen erlegen. Die Polizei geht dem genauen Unfallhergang nach, wie sie gestern mitteilte. Der Mann war am Montagmittag unterwegs vom Pierre-Pertuis-Pass nach Sonceboz-Sombeval. In einer Kurve stürzte er und verletzte sich schwer. Ein Helikopter flog den Mann ins Spital, wo er am Montagabend verstarb. Laut Polizei handelt es sich um einen Schweizer aus dem Kanton Bern. (sda)

Ganzjähriges Café in der Elfenau gefordert

Stadt Bern In der Berner Parkanlage Elfenau stehen grössere Sa-

nierungen an. Die Stadtbehörden nutzten diese Gelegenheit, um die Wünsche der Bevölkerung für die künftige Nutzung zu erfragen. Klar wurde: Die Befragten wünschen sich ein ganzjährig betriebenes Parkcafé. Die Umfrage wurde in den Sommermonaten direkt im Park sowie online durchgeführt. Insgesamt 420 Personen beteiligten sich, zwei Drittel davon Stadtbernerinnen und Stadtberner. (sda)

Gletschensee ist vollständig ausgelaufen

Lenk Das neue Entwässerungssystem auf dem Lenker Gletschensee hat sich bewährt. Der Faverges-See ist mittlerweile vollständig ausgelaufen, ohne dass es zu Schäden gekommen wäre. Das teilte die Gemeinde Lenk im Simmental gestern mit.

In früheren Jahren war der Gletschensee auf der Plaine Morle regelmässig übergeschwappt, und es kam zu Hochwasser. In diesem Frühsommer wurde ein Entlastungskanal gebaut, der den Abfluss des Wassers berechenbarer machen soll. (sda)

Bube von Auto erfasst und verletzt

Lengnau Bei einem Unfall in Lengnau ist am Montagabend ein Kind verletzt worden. Die Regaflog den verletzten Buben ins Spital, wie die Kantonspolizei Bern gestern mitteilte. Nach ihren Angaben fuhr der Knabe vor 17.30 Uhr mit dem Velo vom Fussballplatz in Richtung Industriestrasse, wo er vom Auto erfasst wurde. Wie es genau zum Unfall kam, ist unklar. Die Polizei erliess einen Zeugenaufruf. (sda)

Ligerzer Brüder gewinnen Winzer-Award

Kanton Bern Gabriel und Silvan Andrey aus Ligerz sind die Berner Winzer des Jahres 2019. Regierungspräsident Christoph Ammann (SP) zeichnete sie gestern als Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs aus. Gabriel und Silvan Andrey holten sich den Titel dank einem Pinot blanc 2017, einem Schafiser Les Planches 2018 (Chasselas) und dem Ligerzer Kirchwein 2018 (ebenfalls Chasselas). Erfreut zeigte sich Regierungspräsident Ammann über den Einsatz der Winzer zugunsten des ökologischen Weinbaus. 2018 wurde schon auf über 60 Prozent der Berner Rebbaufäche auf den Einsatz von Herbiziden verzichtet. Auf über 35 Prozent der Fläche wird nach Bio-Standards produziert. (sda)

ANZEIGE

06. - 10.09.2019
BERNEXPO BERN,
HALLE 2
STAND 9

ENTDECKE DIE KARRIEREMÖGLICHKEITEN
AUF DEM BAU AN DER BAM

DÉCOUVRE LES PERSPECTIVES DE CARRIÈRE
DANS LA CONSTRUCTION LORS DE LA BAM

BAUBERUFE.CH
PROFESSIONS-CONSTRUCTION.CH
PROFESSIONI-COSTRUZIONE.CH

FOLGE UNS
SUIVEZ-NOUS